



## IGM-Mehrheit beugt sich den Forderungen der Werkleitung, wir aber sagen weiter: NEIN ZUR REGELARBEIT AM WOCHENENDE!

Bis letzten Freitag Vormittag galt für das Untertürkheimer DC-Werk der Manteltarifvertrag der IG Metall ohne Einschränkungen. Samstagsarbeit konnte ohne Zustimmung des Betriebsrats nicht als Regelarbeitszeit eingeführt werden. Seit Freitag Mittag ist das anders: mit der Zustimmung der Mehrheit des Betriebsrats ist dieses absolute Veto-Recht des Betriebsrats gegen Samstags-Regelarbeitszeit freiwillig aufgegeben worden. Und damit eine wichtige „Reißleine“ der Kollegen. Der Ausstieg aus dem Grundsatz: „Arbeit am Wochenende nicht als Regel-Produktionszeit, sondern nur für Sondersituationen“ wurde akzeptiert. Alle von den IG Metall-Betriebsräten ursprünglich eingeforderten Bedingungen wurden über Bord geworfen. Die Freiwilligkeit, eines der wichtigsten Anliegen der Belegschaft, wurde für alle künftigen „Zusatz-Geschäfte“ wie z.B. für Chrysler, geopfert. Dafür stimmten (außer einem aufrechten) alle 27 Betriebsräte aus der „Scheibenwischer“-Fraktion der IG Metall. 17 Betriebsräte stimmten dagegen, darunter alle Metaller von der **alternative**. Die Mehrheit im Betriebsrat organisiert weiterhin den Rückschritt für die Kolleginnen und Kollegen in der Fabrik. Und nennt dies „verantwortungsvoll“. Künftig wird es mehr denn je darauf ankommen, dass die Belegschaft denjenigen im Betriebsrat den Rücken stärkt, die mit Euch gemeinsam gegen den totalen Zugriff der Firma über Eure Zeit kämpfen wollen!

### Freiwilligkeit: aufgegeben!

Die Freiwilligkeit der Wochenendarbeit war am 28.7. bei der Info-Versammlung der Mettinger Belegschaft von Helmut Lense noch als absolutes Tabu bezeichnet worden. Mit der Pauschal-Zustimmung von Maschinenlaufzeiten bis 141,5 Stunden pro Woche für sog. Zusatzgeschäfte wie z.B. für Chrysler wurde dieses für die KollegInnen so wichtige Thema über Bord geworfen.

### Bedingungsloses Pausendurchfahren

141,5 Stunden Betriebsnutzungszeit bedeutet für die betroffenen Bereiche Produktion mit Durchfahren aller Pausen: 120 Std. von Montag bis Freitag + 21,5 Std. am Wochenende. In diesem Rahmen soll die Firma selber festlegen können, wie lange sie arbeiten lässt, ob 16 oder 17 Schichten oder mit Wochenendschicht. Noch nicht einmal Mindestbesetzungen fürs Pausendurchfahren wurden vereinbart.

### Etikettenschwindel mit den Arbeitsgruppen

In der am Freitag abgestimmten Vereinbarung heißt es:

„In den installierten Arbeitsgruppen zur Betriebsvereinbarung „Programmerfüllung“ wird bzgl. La2-/La3-Zusatzgeschäft **ausschließlich** darüber entschieden, in welcher Form der Arbeitszeitgestaltung (16. und /oder 17. Schicht in Mehrarbeit, 16. und/oder 17. Schicht als AZMo-

dell oder Wochenendschicht- Modell) das vereinbarte La2/ La3- Zusatzgeschäft geleistet wird. Die dort vereinbarte Arbeitszeit ist für alle betroffenen Mitarbeiter **verbindlich**. Kommt eine Einigung in der Arbeitsgruppe nicht zustande, vereinbaren Werkleitung und Betriebsrat ein Arbeitszeit- Modell, das die Lieferung La2-/ La3- Zusatzgeschäft sicherstellt.“

### Übersetzt man die Bürokraten-sprache auf Deutsch, heißt das:

☛ Die Arbeitsgruppen der betroffenen Bereiche haben überhaupt keine Chance, darüber zu entscheiden, ob und wie lang sie Wochen-

endarbeit akzeptieren. Denn diese Entscheidung hat vorher schon der Betriebsrat mit der Werkleitung getroffen.

☛ Sollten die Kollegen in einer Arbeitsgruppe nicht so wollen wie die Firmenvertreter, legen Betriebsrat und Werkleitung fest, in welcher Form die Wochenendarbeit geleistet werden muss.

☛ Festgelegt wird auch schon jetzt: die vereinbarte Wochenendarbeit ist für alle KollegInnen nicht freiwillig, sondern verbindlich.

Sinn der ‚Betriebsvereinbarung Arbeitsgruppen zur Programmerfüllung‘ war bisher, (☛ *Fortsetzung auf Seite 2*)



Es gibt Alternativen zur kampflosen Kapitulation: B10-Besetzung gegen das „Erpresswerk DC“ Juli 2004

( ↻ Fortsetzung von Seite 1)

die Produktion bei Engpässen aller Art *vorübergehend* sicherzustellen, bis die nötige Produktionskapazität durch neue Maschinen oder Einstellungen geschaffen ist. Darum geht es aber jetzt offensichtlich nicht. Vielmehr sollen Investitionen eingespart und dafür Regelarbeitszeit am Wochenende durchgesetzt werden. Wie so versucht man, die Belegschaft für so dumm zu verkaufen?

### **Begrenzung auf Hinterachsgetriebeproduktion? Fehlanzeige!**

Auch die Forderung, die Wochenendarbeit nur auf die Hinterachsgehäuseproduktion zu begrenzen, hat die Verhandlungen nicht überlebt. Direkt betroffen wären zunächst die Kollegen in den Abteilungen PAC/GFA und Hinterachsgehäusemontage in PAC/ACH. Natürlich auch alle, die in den nächsten Jahren dorthin versetzt werden, weil ihr Arbeitsplatz wegrationalisiert wurde. Aber jeder Azubi im 1. Lehrjahr weiß: wird am Wochenende produziert, braucht man die Instandhalter, die Logistik, usw.

Dass derart exzessiv genutzte Anlagen noch schneller zu Bruch gefahren werden, weiß auch jeder. Für Instandhaltungs-Bereiche werden aus 16 dann 17, aus 17 dann 18, und aus 18 dann 19 oder 20 Schichten.

Familienleben, Kultur, Sport, soziale Beziehungen bleiben auf der Strecke. Wer das alles für eine ohnehin unsichere Anzahl von Arbeitsplätzen in Kauf nimmt, der handelt verantwortungslos - nicht diejenigen, die **gegen** diesen Rückschritt mobilisieren!

### **„Zusatzgeschäfte“ als Einstieg in den Ausstieg**

Die am Freitag durchgestimmte Vereinbarung sagt der Werkleitung zu, dass sie über Wochenendarbeit und 141,5 Stunden Maschinennutzung pro Woche für **alle** künftig vereinbaren so genannten „Zusatzgeschäfte“ verfügen kann. „Zusatzgeschäfte“ im Werk hat es ohne großes Aufsehen schon seit vielen Jahren gegeben. Sie sollen jetzt mit der neuen Vereinbarung den Einstieg in den Ausstieg aus dem freien Wochenende ebnen.

Außer den Untertürkheimer Lieferungen an die Mercedes-PKW-Montagewerke sind alle anderen Lieferungen „Zusatzgeschäfte“: Vom Dieselmotor für den Sprinter, über Getriebe für Chrysler bis zur LKW-Bremsscheibe fürs Werk Kassel. Wer glaubt, dass die Werkleitung nicht in allen ähnlich

gelagerten Fällen jetzt die Anwendung solcher Vereinbarungen einfordern wird, soll weiterträumen. Wer lesen kann weiß, dass der DC-Vorstand für Daimler und Chrysler eine „Gleichteile-Strategie“ verfolgt. Wer glauben macht, dass der DC-Vorstand dann bei künftigen neuen *Mercedes-Baureihen* mit Chrysler-Gleichteilen auf diese Vereinbarungen verzichten würde, streut der Belegschaft Sand in die Augen.

### **Schlechter Leben für die Profitsteigerung ?**

„Ein Unternehmen muss zu wettbewerbsfähigen Bedingungen arbeiten und Gewinn erzielen“, sagte Kollege Lense auf der letzten Betriebsversammlung. Was soll denn das heißen im Erpresswerk DaimlerChrysler? Dass wir uns drauf einstellen sollen, noch mehr zu verzichten?

Wer so denkt, vergisst eins: was „wettbewerbsfähige Bedingungen“ sind, legt allein der Vorstand fest. Wenn die Groß-Aktionäre jährlich fettere Kapitalrendite bekommen sollen, heißt es eben: wir sind nicht wettbewerbsfähig, Löhne müssen runter, Arbeitszeiten rauf, und Personal muss abgebaut werden.

Diese Logik spielt mit der Gesundheit und der Existenz unserer Kollegen und ihrer Familien. Dagegen hilft nur gewerkschaftliche Solidarität und Gegenwehr für Arbeitszeitverkürzung statt Personalabbau! **Dafür stehen und kämpfen wir weiter!**

### **Die da oben - wir da unten:**

**DaimlerChrysler hat den Operating Profit im zweiten Quartal 2006 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 11% auf 1.857 Mio. € gesteigert.**

**DaimlerChrysler erwartet für das Gesamtjahr 2006 weiterhin einen Operating Profit von über 6 Mrd. €**

**Die Ergebnisverbesserung war maßgeblich durch den deutlichen Anstieg des Operating Profit bei der Mercedes Car Group geprägt.** (Pressemitteilung des Vorstands)

**Im Werk Untertürkheim sollen bis 2008 nur noch 17.260 Menschen arbeiten. Das sind 2.600 weniger als im Jahr 2005.**

(Operative Planung des Vorstands)

## **Ein Schelm, wer böses dabei denkt...**

Seit Herbst 2005 ist die Absicht der Werkleitung, Regel-Wochenendarbeit für das „Chrysler-Zusatzgeschäft“ mit Hinterachsgehäusen zu verlangen, der Betriebsratsspitze bekannt. Dies belegt ein Schreiben der PAC-Leitung an den Betriebsratsvorsitzenden, das uns zugesteckt wurde. Bis zur letzten Betriebsversammlung wurde darüber weder im Betriebsrat noch von der Werkleitung auch nur ein Wort darüber verloren. Klar: die Betriebsratswahlen sollten erst einmal rumgebracht werden.



Vorher hätte sich ja keiner für die Einführung von Wochenendarbeit hergegeben... Und jetzt der ganze aufgeregte Zauber mit Scheitern von Verhandlungen, und dann doch wieder neuen Verhandlungen und Sondersitzungen: man könnte fast den Eindruck kriegen, dass hier die Nominierung für einen „Oskar“ für die beste dramatische Inszenierung fällig wird!

### **alternative BR-Kontakt**

Thomas Adler	60140
Michael Clauss	67977
Hans-Jürgen Butschler	67960
Witold Müller	22261
Mate Dosen	66043
André Halfenberg	67965
Fritz Patig	67960
Serkan Senol	60140
Martin Bott	67965
Reiner Böhmerle	66043

### **alternative im Internet:**

Alle bisherigen Ausgaben der alternative im Internet unter:

<http://www.labournet.de/>